



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Mobilisierungsverhältnisse in Italien

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Die Mobilisierungsverhältnisse in Italien



Italien hat mit Kriegen an der Nordost- und Nordwestgrenze zu rechnen; mit Rücksicht auf die geographische Lage und die hierdurch beeinflusste Friedensdislokation tritt für die beiden Kriegsfälle eine dreifache Gruppierung des Heeres schon während der Mobilisierung ein: erstens in Grenzschutztruppen, aus Gebirgsformationen bestehend, die besonders in einem Kriege an der Nordostgrenze Störungen in der Mobilisierung und im Aufmarsche hintanzuhalten haben, eine zweite Gruppe — die oberitalienischen Korps, die sich in den Friedensstationen mobilisieren, endlich eine dritte Gruppe — die mittel- und süditalienischen Korps, die entweder mit dem Friedensstande in den Aufmarschraum abgehen und dort erst ihre Kriegsaugmentierung zu sich ziehen oder analog wie die zweite Gruppe mobilisieren.

Die großen Nachteile, die eine derart in Gruppen erfolgende Mobilisierung im allgemeinen mit sich bringt, werden im speziellen Falle durch die günstige Verteilung der Bevölkerung einigermaßen wett gemacht. Es entfallen bei einer Bevölkerungszahl von 33,5 Millionen 117 Personen auf einen Quadratkilometer, doch ist die Bevölkerungsdichte ziemlich ungleich, so kommen in der norditalienischen Tiefebene, die Lagunen ausgenommen, fast überall 200 Personen und mehr auf einen Kilometer, in der Provinz Mailand 400 Einwohner, am geringsten in den gebirgigen Gegenden (Kalabrien 90, Umbrien 62). Auch sind gerade hier ganze Landstriche durch die Auswanderung förmlich entvölkert. Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Kraft Italiens ruht aber in der Lombardei und in Venezien, hier sind die Wurzeln seiner Kraft. Das dicht gedrängte Beieinanderleben begünstigt ein rasches Zusammenströmen der Kriegsdienstpflichtigen, sichert eine schnelle Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit, also die Bildung von Kraftgruppen, mit denen strategischen Überfällen des Gegners begegnet werden kann. Die gleiche Verteilung der Bevölkerung in der Tiefebene und den übrigen Teilen des Landes erschwert andererseits die rasche Konzentrierung der gesamten Streitkräfte und

verlangt eine gemischte Komplettierung. Die verschieden gearteten Bevölkerungsverhältnisse finden in dem Ergänzungs- und Dislokationssystem ihren Niederschlag.

Die Ergänzung erfolgt im Frieden national aus Distrikten, die von der Friedensgarnison mehr oder weniger weit entfernt sind, im Kriege jedoch regional, aus dem engern oder weitem Bereiche der Friedensgarnison; so erhält beispielsweise die Infanteriebrigade in Verona ihre Rekruten im Frieden aus den Distrikten Mailand, Como, Pavia, Lecco, ihre Kriegsergänzung aus den Distrikten Verona und Vicenza. Infolge Anhäufung der Truppen in Oberitalien und wegen der geographischen Beschaffenheit des Landes kann jedoch die regionale Ergänzung nicht streng eingehalten werden, sodaß einzelne Truppentkörper noch einige außerhalb ihres regionalen Ergänzungsbereichs liegende Aushilfsdistrikte (*distretti di complemento*) zugewiesen erhalten. Ausgenommen von den erwähnten Grundsätzen sind: 1. die Grenadierbrigade, sie ergänzt sich im Frieden und im Kriege aus allen Distrikten; 2. die Alpini, sie ergänzen sich territorial aus den Bereichen der Friedensstandorte; 3. die reitende Artillerie, sie ergänzt sich aus der Lombardei, der Emilia und einigen Aushilfsdistrikten Mittel- und Unteritaliens; 4. die Gebirgsartillerie, diese ergänzt sich aus Oberitalien, Toskana und Sizilien; 5. die technischen Truppen, sie ergänzen sich im Frieden national, im Kriege zum Teil national, zum Teil regional; 6. die Lagunarbrigade des Pontonierregiments ergänzt sich territorial aus dem venezianischen Küstengebiet. Aus dieser verschiedenen Ergänzung im Frieden und im Kriege resultieren eine Reihe großer, für die Mobilisierung nicht belangloser Nachteile: es haben vom Kriegszustand einer Infanteriekompanie nur etwa zwei Drittel im Stande des Regiments gedient, ein Drittel gehört fremden Truppentkörpern an; das Verhältnis zwischen der Mannschaft, die ihren Präsenzdienst in einer Brigade abgeleistet, und jener, die ihre Ausbildung bei andern Körpern erhalten hat, ist wie 3:2. Diesen Nachteilen trachtet man durch eine solche Regelung des Garnisonwechsels abzuheben, daß die Truppentkörper grundsätzlich in den Bereich jener Distrikte verlegt werden, aus denen sie in einer frühern Garnison schon Truppen erhielten, sodaß bei Eintritt der regionalen Ergänzung die Mannschaft zum Teil wenigstens solchen Regimentern einverleibt wird, denen sie früher schon angehörte. Daß die Einrückungen im Mobilisierungsfalle bei den sich im Frieden territorial ergänzenden Truppentkörpern rascher erfolgen und Frictionen in geringerem Maße auftreten werden, bedarf keiner nähern Erläuterung; die Einrückungen zu den Waffenübungen können überdies auch als eine Schule für die Einberufung im Mobilisierungsfalle betrachtet werden. Der Nachteil der verschiedenen Ergänzung belastet deshalb trotz aller Verbesserungen die Raschheit und Sicherheit der Mobilisierung und erschwert zudem die Vorfragen für den Übergang vom Friedensverhältnis auf den Kriegszustand. Die Größe der Ergänzungsdistrikte ist ebenfalls sehr verschieden; im

Gebirge sind einzelne Bereiche über 100 Kilometer lang, 50 Kilometer breit, in der Ebene 50 Kilometer lang und 50 Kilometer breit; die verhältnismäßig große Ausdehnung der Distrikte spielt jedoch nur eine geringe Rolle, da die Regimentsdepots fast durchweg zentral gelegen sind.

Die Unterbringung ist zum großen Teil exterritorial. Sechs Korps, das ist etwa die Hälfte der Infanterie, Grenadiere, zwei Drittel der Bersaglieri, zwei Drittel der Kavallerie (von 144 Eskadronen 93), drei Fünftel der Feldartillerie, die gesamte reitende und Gebirgsartillerie (von 189 Feld- und reitenden Batterien 113 Batterien), drei Fünftel der Festungs- und Küstenartillerie, drei Viertel der technischen Truppen sind in Oberitalien untergebracht. Die Nachteile einer so ausgesprochen exterritorialen Dislokation (große Transportbewegungen im Mobilisierungsfalle) werden durch die erwähnte Art der Standesergänzung wettgemacht. Dazu kommt noch, daß nahezu alle Garnisonen unmittelbar an Eisenbahnlinien liegen. Die Augmentationsvorräte sind zum größten Teil bei den Truppen untergebracht, bei den Alpinis bataillonsweise, da hier die Mobilisierung bataillonsweise erfolgt. Die Volksbildung steht auf hoher Stufe, nahezu alle Männer sind des Lesens und Schreibens kundig. Da die Mannschaft während ihres Präsenzdienstes über die Modalitäten der Mobilmachung und Einberufung unterrichtet wird, dürfte die Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls sofort von Erfolg begleitet sein. Die Mannschaft ist überdies mit den Transportmitteln vertraut, wodurch die direkte Einrückung in die Ausrüstungsstationen ohne vorherige Sammlung in Transporte erleichtert ist.

Ungünstiger steht es mit der Pferdebeschaffung. Die Zahl der brauchbaren Pferde betrug 1902 42000, 1904 32000, 1906 30000, ist also gering. Italien ist infolgedessen in der Pferdebeschaffung vom Auslande abhängig, woraus zu folgern ist: 1. verhältnismäßig geringe Kriegsbereitschaft der berittenen Truppen; 2. schwierige Mobilisierung und Ersatzleistung; 3. kleiner Train. Im Jahre 1906 waren 646 Staatszuchthengste und 755 Privatzuchthengste vorhanden, die Zahl der von ihnen gedeckten Stuten betrug 28000 und 25000. Bis jetzt haben die Maßnahmen zur Hebung der Pferdezucht keine genügenden Ergebnisse gezeitigt. Der Pferdemangel wird sich besonders in einem Kriege an der Nordostgrenze fühlbar machen, da Italien seinen Pferdebedarf vornehmlich aus Österreich-Ungarn deckt. Die Pferdebeschaffung erfolgt durch precettatione (Sicherstellung im Frieden) und durch freien Ankauf im Mobilisierungsfalle.

Die Einberufungsverhältnisse scheinen nicht sonderlich günstig zu sein. Sie lassen sich nach der Zahl der Stellungsflüchtigen und nach den Ergebnissen der Einberufungen zu den Waffenübungen schätzungsweise beurteilen. Die Zahl der Stellungsflüchtigen ist in stetem Steigen begriffen: 1895: 23807 = 5,89 Prozent der Stellungspflichtigen, 1900: 27000 = 6,97 Prozent, 1904: 39218 = 8,35 Prozent. An Auswandern gehn

dem Lande jährlich viele Tausende verloren. Ihre Zahl betrug 1904 über 500 000 Personen, wovon auf Piemont, Ligurien, die Lombardei und Venetien beinahe die Hälfte, darunter 165 000 Männer entfielen. Im ersten Halbjahre 1905 stieg die Auswanderung auf 436 000 Personen. Bei der großen Arbeiterbewegung im Jahre 1904 rief die Regierung einen Reservejahrgang ein. Nach offiziellen Quellen leisteten von etwa 60 000 Mann nur 48 291 dem Einberufungsbefehle Folge; von diesen 48 291 Mann fielen durch Krankheit oder sonstige Dienstuntauglichkeit 6,3 Prozent ab, sodaß schließlich der mittlere Präsenzstand des einberufenen Reservejahrgangs (1880) 45 279 Mann betrug. Zudem muß der offiziellen Berichterstattung nicht unbedingt Richtigkeit zugesprochen werden; nach nicht offiziellen Zählungen betrug der Stand des Reservejahrgangs nur etwa 40 000 Mann. Mit der von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffenen sozialistischen Propaganda und den erschwerten Lebensverhältnissen, die die Auswanderungslust immer mehr vertieften, werden auch die Einrückungsverhältnisse eher eine Verschlechterung als eine Besserung erfahren. Die Manifeste zur Einberufung der nichtaktiven Mannschaft liegen im Frieden bei den Carabinieriposten, die diese, sobald der Mobilmachungsbefehl ergeht, durch die Gemeinde anschlagen lassen.

Die Einberufung der nichtaktiven Mannschaft soll erfolgen: Linieninfanterie (Grenadiere): I. Linie am 2., II. Linie am 3., III. Linie am 4. Mobilisierungstage. Bersaglieri: I. Linie am 2., II. Linie am 3. Mobilisierungstage. Alpini: I. Linie am 1., II. Linie am 2., III. Linie am 3. Mobilisierungstage. Kavallerie: I. und II. Linie am 2. Mobilisierungstag. Feld- und reitende Artillerie (einschließlich der für den Traindienst bestimmten ältern Jahrgänge der Kavallerie), dann technische Truppen: I., II. und III. Linie am 2. Mobilisierungstag. Küsten- und Festungsartillerie: I. Linie am 1., II. und III. Linie am 2. Mobilisierungstag. Zeugartillerie, Sanitäts- und Verpflegungsgruppe: I., II. und III. Linie am 2. Mobilisierungstag.

Das Kommunikationsnetz. Das Bahnnetz ist für die Durchführung der Mobilmachung nur in Oberitalien günstig, dort finden sich nebst den Dampfeisenbahnen noch sehr viele Dampf- und elektrische Tramways vor, die namentlich westlich vom Mincio tief in die bewohnten Gebirgstäler führen; für größere Transporte dürften sie sich jedoch kaum eignen. Die Kommunikationsentwicklung läßt andererseits in Mittel- und Süditalien viel zu wünschen übrig. Besonders die über den Apennin führenden Linien haben eine sehr geringe Leistungsfähigkeit. Das Maximalgefälle beträgt 25 Prozent und selbst 27 Prozent, die maximale Zuglänge 50 Achsen. Das große und anhaltende Gefälle nötigte zur Anlage von sogenannten Fanggleisen (Stockgleise mit starkem Gegengefälle). Die Wasserversorgung dürfte beim Massentransport im Hochsommer große Schwierigkeiten verursachen. Die Stationsanlagen im Gebirge sind beschränkt und liegen zum Teil im Gefälle. Dazu kommen kleine Krümmungsradien und viele Tunnels, Viadukte, Anschlüsse und große

Aufmauerungen, wodurch die Bahnerhaltung erschwert und die Betriebssicherheit — es wird nahezu überall noch mit Zeitdistanz gefahren, Semaphore und Zentralweichenstellungen sind wenig zu sehen — verringert werden. Mehrere Linien sind auch der Einwirkung von der See ausgesetzt und haben in zahlreichen Tunnels und sonstigen Kunstbauten sehr empfindliche Anlagen, die eine unternehmungslustige feindliche Flotte zerstören könnte, wodurch der Gang der Mobilisierung und des Aufmarsches wesentlich beeinträchtigt würde. In Oberitalien bestehen günstigere Verhältnisse, die Stationen sind sehr groß, dort gibt es jedoch viele Kopfstationen und viele Kreuzungen im Niveau, Rampen und Verladevorrichtungen sind von beschränkter Leistungsfähigkeit. Als besondrer Nachteil muß empfunden werden, daß das Heizungsmaterial, die Kohle, fast ausschließlich aus dem Auslande bezogen wird und im Frieden auf die Bereitstellung eines Sicherheitsvorrats nicht das gebührende Augenmerk gerichtet wird. Es werden sich deshalb auch schon im ersten Stadium der Mobilmachung sehr große Friktionen ergeben, die auf die Gewinnung der Marschbereitschaft und den Aufmarsch nachteilig rückwirken müssen. Die Regierung ist gegenwärtig bestrebt, diesen nachteiligen Zuständen durch umfangreiche Neuanlagen und Materialbeschaffung abzuhelpen. Die Straßen und Naturwege, die für die engere Einrückungsbewegung in Frage kommen, sind auch im Apennin gut entwickelt. Die Ortschaften liegen in Oberitalien in der nächsten Nähe der Bahnen, in Mittel- und Süditalien ist die Entfernung oft ziemlich groß, wodurch die Einberufung erschwert wird.

Die Lebensmittelverhältnisse sind im allgemeinen günstig. Die rege Handelstätigkeit in Oberitalien sichert eine rasche Bereitstellung der bei der Mobilmachung nötigen Massenvorräte. Die Getreideproduktion reicht allerdings für den Bedarf des Landes nicht aus, und im Kriege wird sich die Notwendigkeit ergeben, durch Nachschub aus dem Auslande den gesteigerten Bedarf zu decken. Der Wohlstand der Landbevölkerung der Tiefebene ist seit den letzten Kriegen zwar gesunken. Immerhin werden sich im Tieflande, ausschließlich der Lagune, an Produkten des Ackerbaues namentlich Mais, Weizen, Reis, Bohnen, Wein und Gemüse, von jenen der Industrie Nadeln, Manufakturen, Leder, Eisen aufbringen lassen. Das Vieh dürfte auch für große Kräfte ausreichen, Heu ist viel, Hafer hingegen wenig vorhanden. Welche Vorsorgen für das zum Teil im Auslande erzeugte Artilleriematerial getroffen sind, und inwieweit die Kriegsvorsorgen für die Sicherstellung von Munition reichen, entzieht sich allgemeiner Kenntnis.

Die Mobilmachungsverhältnisse bei den einzelnen Truppen

1. Infanterie. Bei der Infanterie gelten als Einrückungsstationen der nichtaktiven Mannschaft die „Depots“, in denen sich die Augmentierungsvorräte befinden. Bei jedem Infanterieregiment besteht ein Depot, das mit dem Regimentsstabe meist (ausgenommen nur achtzehn Regimenter) örtlich vereint

ist. Die Depots sind jedoch mit den Regimentern nicht untrennbar verbunden, wechselt das Regiment die Garnison, so übernimmt der neue Truppentkörper die Kammer, die Mobilisierungsvorräte und einen Teil des Depotpersonals von dem abgehenden Truppentkörper. Daß diese Methode gerade nicht einfach ist, leuchtet ohne weiteres ein, aber sie entspricht dem Sparsystem der italienischen Regierung. Im Frieden erhalten die Regimenter ihre Ergänzung aus vier, im Kriege aus einem Distrikte; die zu dem im Distrikte befindlichen Depot einrückenden nichtaktiven Mannschaften werden dort ausgerüstet und bekleidet und sodann zur Hälfte auf jedes der beiden Regimenter der Brigade verteilt, und zwar so, daß Leute, die bei Regimentern mit geraden Nummern gedient haben, dem geraden Regiment der Brigade, die aus Regimentern mit ungeraden Nummern entstammende Mannschaft dem ungeraden Regiment der Brigade zugewiesen werden. Da Probemobilisierungen nur selten stattfinden, muß sich diese etwas umständliche Einrichtung erst bewähren. Ungünstig auf die Raschheit der Mobilisierung wirken die niedern Präsenzstände; die vorgeschriebnen Stände von 110 Mann werden nie erreicht. Die Linieninfanterie soll mit den Friedensständen 48 Stunden nach Empfang des Mobilisierungsbefehls, die zum Grenzschutz oder zur ersten Besatzung von Befestigungen bestimmten Abteilungen möglichst rasch marschbereit sein. Die Ergänzungen und Trains der ersten Linie erreichen zwischen dem dritten und sechsten Mobilisierungstage die Marschbereitschaft, jene der Bersaglieri zwischen dem dritten und neunten Tage. Die Kriegsstände einer Kompanie sind mit 250 Mann, darunter 242 Kombattanten festgesetzt, sodaß die Augmentierung auf den Kriegs- vom Friedensstande nahezu 200 Reserveleute fordert.

Für die Mobilmiliz bestehn im Frieden keine Kadets; im Mobilisierungs-falle rückt die nichtaktive Mannschaft aus den Distrikten zu dem diesen entsprechenden Depot ein, wo sie ausgerüstet und bekleidet und sodann in Abteilungen zusammengestellt werden. Jedes Depot stellt eine in den Mobilisierungsverordnungen festgesetzte Zahl von Kompanien und Bataillonen auf, den Depots liegt überdies die Formierung der Stäbe ob. Die Mobilmiliz wird nun allerdings bei den Manövern in größere Verbände zusammengezogen, so wurden 1903 und 1905 je eine Mobilmilizdivision, 1904 mehrere Alpinmobilmilizkompanien aufgestellt. Der Umstand, daß im Frieden keine Kadets bestehn, wirkt natürlich nachteilig für den Übergang vom Friedens- zum Kriegsverhältnis. Soweit die Manövererfahrungen ein Urteil zulassen, muß man in die Disziplin und Marschfähigkeit der Mobilmiliz starke Zweifel setzen. Die Mobilmiliz der Linieninfanterie soll am siebenten Mobilisierungstage, jene der Bersaglieri am neunten Mobilisierungstage marschbereit sein. Für die Territorialmiliz bestehn ebenfalls keine Friedenskadets, sodaß im Kriegs-falle Neuformationen zu errichten wären. Für die aufzustellenden 324 Bataillone fehlen allein 2000 Subalternoffiziere. Die Bekleidung und Ausrüstung der einrückenden Mannschaften der dritten Linie erfolgt bei den Distrikten, zum Unterschiede vom Heer und der Mobil-

miliz, die bei den Depots ausgerüstet werden. Die Marschbereitschaft soll am achten Mobilisierungstage erreicht sein.

Auf den ersten Blick leuchtet ein, daß die Mobilisierung der drei großen Bestandteile: Linienheer, Mobilmiliz und Territorialmiliz ziemlich umständlich ist; besonders die von den Depots zu leistende Arbeit scheint in der kurzen Zeit kaum zu bewältigen; sie sollen die in wenig Tagen zusammenströmenden nichtaktiven Mannschaften des stehenden Heeres und der Mobilmiliz bekleiden und ausrüsten, Mannschaften, die vielleicht nie in dem Distrikte gedient haben und daher wenig orientiert sind; weiter ist zu bedenken, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl der Infanterietruppentteile mit den Friedensständen in den Aufmarschraum abgeht und die Depots, die ja nur über einen geringen Personalstand verfügen, allein lassen, während in andern Staaten die Truppen an der Mobilisierung ihrer Reservemannschaft selbsttätigen Anteil nehmen. Daß unter diesen Umständen die angegebenen Marschbereitschaftstermine nicht eingehalten werden können, steht wohl außer Zweifel. Die Mobilisierung des Truppentrains wird insofern ohne Schwierigkeiten erfolgen können, weil er verhältnismäßig klein ist und nur aus etatsmäßigen Fuhrwerken, die schon im Frieden bei den Truppen untergebracht sind, besteht. Für die Aufbringung der nötigen Pferde ist Vorseeung getroffen: im Wege der precettatione, indem jeder Truppenkörper in der ihm schon im Frieden zugewiesnen Zone die nötige Zahl von Pferden ermittelt und die Besitzer anhält, sie zu dem im Mobilisierungsplane festgesetzten Tage in den Gestellungsort zu bringen, und durch freihändigen Ankauf vor und während der Mobilmachung. Der Pferdebedarf der Infanterie soll in den zwei ersten Mobilisierungstagen gedeckt sein. Die Zahlen sind wohl etwas optimistisch gehalten, und es wird die Frage sein, ob der ziemlich komplizierte Apparat tatsächlich so funktionieren wird, wie es auf dem Papier steht. Problemobilmachungen, die ein zuverlässiges Urteil über die Mobilisierungsverhältnisse ermöglichen könnten, finden nur sehr selten statt.

Faßt man das Vorhergesagte zusammen, so gelangt man zu dem Schluß, daß einerseits die im Mobilisierungsfalle geänderte Ergänzung der Regimenter, andererseits die Überhäufung der Depots mit Arbeiten die Raschheit in der Erreichung der Marschbereitschaft sehr beeinträchtigen werden, sodaß die festgesetzten Zahlen in der Regel nicht zu erreichen sein dürften, woraus sich wieder eine Reihe nicht unbedenklicher Friktionen ergeben kann, die die Aufmarschzeiten und die Berechnungen über die ersten Operationen stark beeinflussen werden.

2. Kavallerie. Der Friedensstand einer Feldeskadron ist mit 4 Offizieren, 155 Mann und 142 Pferden festgesetzt, der Kriegszustand mit 5 Offizieren, 133 Mann und 137 Pferden; der Übergang vom Friedens- zum Kriegszustand erfolgt durch Ausscheiden aller minder geeigneten Mannschaften und Pferde. Die italienische Kavallerie hat sonach einen hohen Grad der Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit. Bei einer durchschnittlichen Friedensstärke von

etwa 20 000 Mann, 19 400 Pferden sind für den Kriegszustand von 24 750 Mann, 24 200 Reit- und 1500 Zugpferden nur 6700 Mann und 6800 Pferde nötig, wenn die abgestoßenen Mannschaften mit 2000 Mann und die minder kriegsdiensttauglichen Pferde mit der gleichen Zahl geschätzt werden. Da die Zahl der bei der Kavallerie gedienten nichtaktiven Mannschaften 20 000 Mann beträgt, so erübrigen sowohl für die Aufstellung von Neuformationen wie für die Verteilung auf die andern berittenen Truppen eine große Zahl ausgebildeter Kavalleristen; zudem stehen noch etwa 35 000 Mann der Territorialmiliz zur Verfügung. Die Kavallerie der ersten Linie soll 24 Stunden, die zum Grenzschutz oder zur ersten Besatzung von Befestigungen bestimmten Abteilungen möglichst rasch nach Eingang des Mobilisierungsbefehls marschbereit sein. Ergänzungen und Trains sind am fünften Mobilmachungstage marschbereit, die Kavallerie der zweiten Linie sofort nach ihrer Ausrüstung. Die Raschheit der Mobilisierung ermöglicht daher die Entsendung der Kavallerie sofort nach Eintreffen des Mobilmachungsbefehls zur strategischen Aufklärung und zum Grenzschutz, weiter zu Unternehmungen in Feindesland. Dieser Möglichkeit wird in den österreichisch-italienischen Grenzbezirken durch Errichtung von Blockhäusern an den empfindlichen Stellen der Aufmarschbahnen weitgehend Rechnung getragen. Die Ergänzung ist im Frieden national, im Kriege im allgemeinen regional aus dem weitem Bereiche der Friedensgarnison. Die Mobilmachung und Aufmarschbewegung wird durch die geringe Zahl der Trains und durch die Anhäufung von mehr als zwei Drittel der Kavallerie an der oberitalienischen Grenze wesentlich begünstigt. Die Mobilmilizeskadronen werden als Kolonnenkavallerie verwandt, sodaß deren geringere Kriegsbereitschaft ebensowenig in die Waagschale fällt wie jene der österreichischen Landwehrekavallerie.

Im Gegensatz zur Infanterie liegen also die Verhältnisse für eine rasche, reibungslose Mobilmachung und für eine beschleunigte Marschbereitschaft bei der Kavallerie sehr günstig; sie kann noch vor Erlassen des Mobilisierungsbefehls in den Aufmarschraum und an die bedrohten Grenzen abgehen.

3. Die Artillerie. Der Friedensstand einer Feldbatterie beträgt 3 Offiziere, 90 Mann, 40 Pferde, 4 Geschütze, der Kriegszustand im allgemeinen 4 Offiziere, 152 Mann, 122 Pferde, 4 Geschütze; die Augmentierung ist somit nicht schwierig. Die Ergänzung ist im Frieden national, im Kriege territorial, sodaß von den im Mobilmachungsfalle einrückenden Reservisten ein Drittel schon im Regiment gedient hat, während der Rest andern Truppenkörpern entstammt. Das hierüber bei der Infanterie gesagte trifft daher auch für die Feldartillerie zu. Die reitende Artillerie ergänzt sich im Frieden wie im Kriege regional. Über die Dislokation ist zu bemerken, daß sich von den 189 Feld- und reitenden Batterien im ganzen 113 Batterien in Oberitalien befinden. Als Mobilisierungszentren gelten die Regimentsdepots. Diesen liegt im Kriege nicht nur die Mobilmachung der eignen Truppen ob, sondern es ist ihnen überdies noch eine Reihe sonstiger Maßnahmen aufgebürdet: die Mobilmachung und die Aufstellung

der Trains der Stabs- und Hauptquartiere, der Sanitäts- und Verpflegungsanstalten der Divisionen und Korps und zum Teil auch der Armeenanstalten. Zu diesem Zweck sind den Regimentern zwar ein bis vier Trainkompagnien angegliedert, die jedoch den schwer wiegenden Nachteil der Überbürdung mit Arbeiten, in einen so kurzen Zeitraum zusammengedrängt, nicht wettzumachen vermögen, und es muß sehr bezweifelt werden, daß diese komplizierte Maschine rechtzeitig und sicher funktionieren werde. Die Feld- und reitende Artillerie soll am fünften Tage; die zum Grenzschutz oder zu Besatzungen bestimmten Abteilungen möglichst rasch nach Eingang des Mobilisierungsbefehls marschbereit sein. Die Pferde werden entweder durch Sicherstellung im Frieden oder durch freihändigen Ankauf während der Mobilisierung aufgebracht. Es ist hier gleich wie bei der Kavallerie Sorge getroffen, daß einzelne Batterien mit den Friedensständen sofort an die bedrohten Grenzen abgehen können. Die Batterien der zweiten Linie sollen am fünften (Pferdesicherstellung schon im Frieden) und am elften Tage die Marschbereitschaft erreichen. Die Ergänzungen und Trains der mit dem Friedensstande abegangnen Formationen erster Linie sind am fünften Mobilmachungstage marschbereit.

Bei der Küsten- und Festungsartillerie werden im Kriegsfalle zu den schon im Frieden bestehenden 41 und 37 Kompagnien noch 41 Küsten- und 37 Festungsartilleriekompagnien der zweiten Linie aufgestellt, so daß 82 Küsten- und 74 Festungsartilleriekompagnien verfügbar sein werden. Die Ergänzung ist im Frieden national, im Kriegsfalle regional. Die Mobilmachung erfolgt in den Standorten der Regimentsdepots und der detachierten Brigadekommanden; die Marschbereitschaft soll sofort nach Eintreffen des Mobilmachungsbefehls erreicht werden, die der zweiten und dritten Linie, die ebenfalls von den Regimentern aufgestellt werden, am siebenten oder achten Mobilisierungstage. Einzelne Kompagnien gehen sofort nach Empfang des Marschbefehls mit dem Friedensstande in die schon im Frieden bestimmten Grenzfestungen ab; ihre Kriegsaugmentierung wird am fünften Mobilisierungstage marschbereit. Von den technischen Truppen sind 47 Kompagnien, das ist drei Viertel, in Oberitalien untergebracht, die Ergänzung ist im Frieden im allgemeinen national, im Frieden teils national, teils regional. Die Mobilisierung erfolgt bei den Regimentsdepots und im Standorte der Eisenbahnbrigade. Im Kriege werden außer den Sappeur- und Telegraphen-, den Mineur- und Trainparks und den Brückensektionen und Brückenequipagen keine Neuformationen aufgestellt. Bei Bedarf gehen einige Abteilungen mit dem Friedensstande an die Grenze ab.

An Gebirgstruppen sind die Alpini und ein Artillerieregiment vorhanden. Die Alpini ergänzen sich im Frieden wie im Kriege aus dem Bereiche ihres Friedensstandortes und sind in jenen Gegenden disloziert, wo sie im Kriege aufzutreten berufen sind. Der Friedensstand einer Kompagnie beträgt 4 Offiziere und 140 Mann und 4 Tragtiere. Zur Ergänzung der ersten Linie auf den Kriegstand (6 Offiziere, 255 Mann für die Kompagnie) sind ins-

gesamt 22982 Mann nötig, die sich auch tatsächlich im nächsten Umkreise befinden. Die Augmentierung erfolgt daher rasch und vollkommen hinreichend. Etwas ungünstiger liegen die Verhältnisse bei der zweiten und der dritten Linie, hier fehlen auf den Kriegsbedarf über 4000 Mann. Eine rasche und frictionslose Mobilmachung ist besonders durch die Dezentralisation der Mobilisierungsarbeiten verbürgt. Jedes Bataillon und die selbständigen Kompagnien mobilisieren für sich und besitzen auch eigne Bataillons- und Kompagniemagazine, in denen die Kriegsvorräte liegen. Die Einheiten haben überdies den für den ersten Ausmarsch nötigen Train bei sich, für die Aufstellung der zweiten und dritten Trainstaffel und des Trains der Milizen liegt das Material in den Bataillonsmagazinen. Somit können die Kompagnien der ersten Linie, ohne die Reservemannschaft abzuwarten, schon wenig Stunden nach Empfang des Mobilmachungsbefehls marschbereit sein. Das Eintreffen der nichtaktiven Mannschaft dürfte am dritten Mobilisierungstage beendet sein, so daß die Kompagnien der ersten Linie einschließlich des Trains am fünften, die der zweiten und dritten Linie am siebenten Mobilisierungstage schlagfertig dastehn.

Die Mobilisierung des Gebirgsartillerieregiments erfolgt bei den Mobilisierungszentren in Turin, Mondovi und Oleglia, der venezianischen Gebirgsartilleriebrigade in Conegliano. Die Marschbereitschaftstermine sind nahezu dieselben wie bei den Alpinis, erste Linie am fünften (Batterieparcs am zehnten), zweite Linie am sechsten (Parcs am elften) Mobilisierungstage.

Der Truppentrain wird von den Truppen selbst aufgestellt; das Material lagert bei den Truppen, jenes der Artillerie und für die technischen Anstalten bei den Artillerie- und Genietruppentteilen, für die Sanitäts- und Verpflegungskompagnien bei diesen. Die Pferde werden durch precettatione beschafft.

Vom Armeetrain werden die Artillerieanstalten, die Trains der Haupt- und Stabsquartiere, die Sanitäts- und die Verpflegungsanstalten der Korps und Divisionen durch die Artillerie, die technischen Trains von der Genietruppe aufgestellt. Hiervon mobilisieren die Artillerieanstalten (Munitionskolonnen und Munitionsparks) im Standorte der Regimentsdepots, die Sanitäts- und Verpflegungsanstalten im Standorte der Sanitäts- und Verpflegungskompagnien. Die Pferde werden teils durch Sicherstellung im Frieden, teils durch Requisition beschafft; für die letzte Beistellungsart werden besondere Abholungskommanden gebildet.

Die großen Trains der Armeen werden aus den Landesfuhrern des „militärischen Hilfstrains“ gebildet. Dazu gehören nichtaktive Offiziere der berittnen Waffen, Territorialmilizmannschaft der Kavallerie, des Artillerie- und Genietrains, überzählige Territorialmilizmannschaften der übrigen Waffen und Angehörige der dritten Kategorie. Die Mobilisierung des Hilfstrains liegt den Korpskommanden ob, und es besteht schon im Frieden bei jedem Korpskommando eine unter der Leitung eines Stabsoffiziers stehende Abteilung für die Organisation und Mobilisierung des Hilfstrains.

Die Marschbereitschaft soll erreicht werden: von den Trains der Haupt- und Stabsquartiere (Divisionsstabsquartiere der ersten Linie), den Infanterie-, Kavallerie-, Sanitäts- und Verpflegungssektionen für die Korps und für die Divisionen der ersten Linie, für die Feldlazarette zu 50 Betten am fünften Mobilmachungstage, für die Kavalleriedivisionsartillerieparcs, die Kranken-transportzüge, die vorgeschobnen Armeeverpflegungsmagazine, die Armeeereserveverpflegungsparks und die fahrbaren Feldbäckereisektionen am siebenten, für die Stabsquartiere der Mobilmilzdivisionen, die Munitionskolonnen der Korps und der Divisionen erster Linie, die Infanteriesanitäts- und Verpflegungssektionen für die Mobilmilzdivisionen am achten, für die übrigen Anstalten zwischen dem neunten und achtzehnten Mobilisierungstage. Die Überbürdung der Artillerie mit der Trainmobilisierung dürfte zur Folge haben, daß die angegebenen Bereitschaftstermine wesentlich überschritten werden.

Sicherung der Mobilisierung. Die geographische Gestaltung der Grenze erfordert zur Sicherung der Mobilisierung und des Aufmarsches das Entsenden von Kraftgruppen in die von den Grenzen umfaßten Räume. Deshalb ist Vorfrage getroffen, daß die an den Grenzen dislozierten Truppen durch andre Truppenteile aller Waffen, die mit dem Friedensstande in die bedrohten Grenzgebiete abgehen, verstärkt werden; zum Grenzschutz werden überdies noch die Mannschaften der Gendarmerie und der Finanzwache herangezogen, sodaß sich im Anschluß an die zahlreichen und gut angelegten Grenzbefestigungen eine hinreichende Schutzzone ergibt, die auch von einem starken Gegner nicht ohne weiteres durchstoßen werden kann. Ob sich aus der Entsendung so zahlreicher Truppen mit den Friedensständen nicht eine Komplikation in der ganzen Mobilmachung und dem Aufmarsch ergeben wird, sei dahingestellt. Die Gebirgstruppen und Truppen der Grenzkorps sollen schon am ersten Mobilmachungstage mit den Friedensständen in den ihnen zugewiesnen Grenzabschnitten eintreffen, wo durch Errichtung von Munitions-, Sanitäts- und Verpflegungsmagazinen für ihre Ausrüstung und für ihren Unterhalt Vorfrage getroffen ist; in den Grenzbefestigungen bieten sich ihnen überdies sichere Sammelräume für die Verteidigung wie für überfallartige Unternehmungen gegen die feindlichen Grenzgebiete.

Die Dislozierung von mehr als zwei Drittel der Armee in Oberitalien erleichtert den Aufmarsch, der geringe Umfang des Truppentrains und die Art der Pferdebeschaffung kommen der Raschheit der Mobilisierung zustatten, die Überhäufung der Depots der Infanterie und Artillerie mit Mobilisierungsarbeiten lassen aber Zweifel zu, daß die angegebenen Bereitschaftstermine tatsächlich erreicht werden. Infolge der ungünstigen Einrückungsverhältnisse und der immer noch hohen Zahl von Auswanderern unter dem Einflusse der antimilitaristischen Propaganda dürfte die Ergänzung auf den Kriegsfuß auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen. Die Beschaffenheit der Eisenbahnen endlich kann zu großen Friktionen führen, die den Gang der Einrückungsbewegung

und des Aufmarsches nachteilig beeinflussen könnten. Diese großen Nachteile scheint man durch eine vorzeitige Einberufung, also vor dem Ergehn des Mobilmachungsbefehls, einigermaßen ausgleichen zu wollen; überdies sind Vorkehrungen für eine teilweise ausgeführte Mobilisierung und für die Ausrüstung der Grenzkorps getroffen, Maßnahmen, denen die allgemeine Mobilisierung folgen kann.



Ein saigner à blanc und seine Verhütung durch die landwirtschaftlichen Vorträge für Soldaten

Von Ludwig Kemmer

2



n der Schweiz, im Musterlande der Milchverwertung, klagte schon im Jahre 1884 der eidgenössische Gewerbeinspektor und Arzt Schuler in einem Werke „Über die Ernährungsverhältnisse der arbeitenden Klassen der Schweiz“, daß infolge des Großbetriebs der Molkereien und des Exports der Molkereiprodukte die Ernährung der einheimischen Bevölkerung verarme, obwohl man schon so vorsichtig geworden war, die Molkereien zur Abgabe von billiger Milch an die Bewohner der Produktionsorte zu verpflichten. Im Jahre 1906, als die Entmilchung des Landes zwanzig Jahre fortgesetzt worden war, ergab es sich nach Dr. Jung-Burghölzli bei der Aushebung in der Luzerner Gegend, daß einzelne wohlhabende Orte in fruchtbarer Gegend nicht einmal dreißig Prozent tauglicher Wehrpflichtiger stellten, und daß auffallend viele von den Gemusterten mit Schwachsinn und andern Entartungssymptomen behaftet waren. Dr. Jung führt diese betrübende Tatsache auf die Entmilchung des Landes und die Verarmung der Kindernahrung zurück. Wisman, Haster und Wütrich stellten ähnliche Schäden bei der Musterung der Appenzeller und Glarner Wehrpflichtigen fest. Die milchreichsten Länder Europas, Holland, Dänemark und die Schweiz, sind für die angrenzenden deutschen Gebiete dadurch gefährlich geworden, daß ihre Milchwirtschaft, die bei ihnen infolge ihres großen Reichtums an Rügen die Volksernährung nicht beeinflusst, von den deutschen Nachbarn mit ihrem viel geringern Kinderbestand nachgeahmt wurde. Holland hat der Provinz Hannover das Danaergeschenk der Milchausnutzung gebracht. Die sparsamen hannoverschen Bauersfrauen entziehen dem Haushalte und ihren Kindern die Vollmilch. Die Folgen zeigten sich schon bei den letzten Aushebungen. Das Menschenmaterial mancher ländlichen Kreise war, wie Amtsrichter Barenhorst berichtet, schon schlechter geworden. Das Vorbild der dänischen Milchwirtschaft verführte die schleswig-holsteinischen Bauern zu einem